

Erscheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisdorfer
33.
Verantwortlicher Redacteur
Dr. Hötner in Reudnitz.
Sprechstunde d. Redaction
Montags von 11-12 Uhr
Mittwochs von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Inserte an Wochentagen die
früh Nachmittags, an Samstags-
und Festtagen früh bis 9 Uhr.

Stelle für Inserentenannahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Sohns Wdwe, Gaisstr. 21, per.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Ausgabe 13,000.
Abonnementspreis viertel, 4 1/2 M.,
incl. Fringerlohn 5 M.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 30 M.,
mit Postbeförderung 45 M.
Inserte 40 Pf. Courtpreis, 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem
Preisverzeichnis — Tabellarischer
Satz nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsstrich
die Spalte 40 Pf.
Inserte sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pränumerando
oder durch Postvorschuß.

No 92.

Freitag den 2. April.

1875.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Locale bleiben die Geschäfte des Rathhauses und der Sparcasse
am **Freitag den 2. April d. J.**
ausgesetzt.
Leipzig, 30. März 1875. **Des Rathes Deputation für Rathhaus und Sparcasse.**

Erste Bürgerschule für Knaben

Die Aufnahme derjenigen neuen Schüler, welche in die 8. Classe eintreten, findet **Montag, den 5. April, früh 10 Uhr** statt; die für höhere Classen angemeldeten haben sich an demselben Tage **früh 8 Uhr** einzufinden.
Leipzig, den 1. April 1875.
C. Reimer, Director.

Leipziger Zweigverein der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

* **Kreuzig, 1. April.** Gestern Abend fand im großen Saale der ersten Bürgerschule die Generalversammlung des Leipziger Zweigvereins der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung statt, und zwar unter ziemlich zahlreicher Theilnahme. Der Vorsitzende, Herr Dr. Gensel, berichtete über die Thätigkeit und die Leistungen des Vereins im verfloffenen Jahre und theilte dabei mit, daß der Verein sich in vier Sectionen getheilt habe, deren erste für den Landesverband bestimme; dieser werde in etwa vierzehn Tagen seine erste Generalversammlung abhalten. Weiter theilte Herr Dr. Gensel mit, daß dem Verband sich bereits 58 Vereine angeschlossen haben. Die zweite Section bestimme für Bibliotheken, theils Jugend-, theils Volksbibliotheken, während die dritte Section sich mit den Vorträgen zu befassen habe, die vierte Section aber das Finanzwesen leite.

Herr Director Barth, als Vorsitzender der zweiten Section, berichtete nun über die Bibliotheken und zwar zunächst über die Jugendbibliotheken; zu den bereits auf unliegenden Ortschaften untergebracht gewesenen 10 Bibliotheken seien bis jetzt noch weitere 10 hinzugekommen, welche in ihrer Gesamtheit über 4400 Werke mit mehr als 5000 Bänden zu verfügen hätten. Diefelben würden fleißig benutzt. Bezüglich der Volksbibliotheken sei zu erwarten, daß die beiden in Aussicht genommenen neuen noch im Laufe des April würden eröffnet werden können. Der Stadtgemeinde, welche bereits einen einmaligen Beitrag von 3400 M. bewilligt und einen Beitrag zur Unterhaltung sowie die Ueberlassung geeigneter Localitäten in Aussicht gestellt, gebühre dafür der Dank des Vereins. Namens der dritten Section berichtete Herr Seemann. Die Vorträge in der Buchhändlerbörse seien von je 800-900, die im Egermännischen Laboratorium von je 600, die im einstufigen Course von durchschnittlich 300, die geselligen Zusammenkünfte (im Eldorado) von je 4-500 Personen besucht gewesen, so daß an den 87 Abenden, durch welche der Verein durch Vorträge u. zur Verbreitung von Volksbildung beigetragen, in jeder Woche ca. 2000 Zuhörer erschienen waren.

Ueber die Thätigkeit der Finanz-Section endlich erstattete Herr Rosencranz Bericht. Die Mitgliederzahl, welche im vorigen Jahre 426 betrug, war auf 788 gestiegen. Die Gesamtsumme der Beiträge betrug auf 14,842 M. Davon betrug 3400 M. Beitrag der Stadttrahns für die Bibliotheken, 6554 M. Mitgliederbeiträge, 1788 M. einmalige Beiträge, 2231 M. Erlös aus der Wochenschrift u. Die Gesamtsumme der Beiträge betrug auf 14,724 M. und setzen sich zusammen aus 3434 M. für Vorträge, 2820 M. für die Extrablätter, 900 M. Spenden u. Der Cassebestand stellte sich sonach auf 118 M. Zu Revisoren wurden die Herren Ruschpler und Dr. Schuster erwählt. In dem darnach aufgestellten Haushaltsplan für das mit heute beginnende neue Vereinsjahr balanciren Einnahmen und Ausgaben, oder Deckungsmittel und Bedürfnisse mit 8500 M.

Die Doenges'sche Schule.

Die Frage, ob es angehe, eine kaufmännische Fortbildungsschule mit nur zwei- eventuell einstufiger Schulzeit ins Leben zu rufen, ist lange Zeit hindurch lebhaft genug discutirt worden, um es gerechtfertigt erscheinen zu lassen, wenn wir mit einigen Worten erwähnen, nach welcher Seite hin die Entscheidung gefallen ist.

Bekanntlich war es Herr Director Doenges, der vor mehr denn Jahresfrist mit der Absicht der Verwirklichung gedachten Problems hervortrat. Trotz der vielen Schwierigkeiten, auf die er stieß, gewann er doch, gestützt von dem Vertrauen zahlreicher kaufmännischer und pädagogischer Kreise, eine hinreichende Zahl von Schülern, um sogleich nach der vorjährigen Ostermesse seine neue Schule beginnen zu können.

Wie sich nun nicht nur Referent, sondern mit ihm ein stattlicher Kreis hiesiger Kaufleute sowohl wie Schulmänner überzeuge, hat Herr Director Doenges seine Absicht in dem verfloffenen ersten Schuljahre vollkommen erreicht, d. h. er hat nicht nur die höhere Classe seiner Schule das Ziel der kaufmännischen Fortbildungsschulen durchaus gewinnen lassen, sondern hat auch seine zweite Classe so weit gebracht, daß sämtliche Schüler in die erste Classe aufrücken konnten.

Wenn die erste Bedingung zu gedachtem Seligen in der rastlosen Energie sowie pädagogischen Thätigkeit Doenges zu suchen ist, so liegt die nächste in der von Genanntem namentlich für den sofortigen Eintritt in die erste Classe gewünschten tüchtigen Vorbildung.

Wir sagten oben, daß wir uns von den Erfolgen der jungen Anstalt überzeugen. Wir thaten es namentlich bei Gelegenheit des in den ersten Tagen der Woche mit den aus der ersten Classe abgehenden Schülern abgehaltenen Prüfung, die nicht nur erwies, wie fest die jungen Leute in allen Sätteln des kaufmännischen Wissens, sondern auch beispielweise im Englischen und Französischen (so daß es nicht mehr notwendig, noch diesen oder jenen Fortbildungscursus noch auf die Schule setzen zu müssen). Auch der höchst lobenswerthen Leistungen in der Stenographie müssen wir besonders gedenken.

Mit einem Worte denn, die obige Frage und der Streit um sie haben ihre Erledigung gefunden durch den Beweis, den Herr Doenges mit seiner Schule geliefert. Sapientia autem.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß neu in die Anstalt eintretende Schüler, die in den neueren Sprachen noch nicht die genügende Vorbildung haben, dieselbe von jetzt ab in der Schule unentgeltlich genießen können.

Altes Theater.

Kreuzig, 1. April. In der gestrigen Darstellung von Shakespeares „Beziehung der Widerspänstigen“, welche in der Deubardstein'schen Bearbeitung gegeben wurde, interessirte uns besonders die Darstellung der bösen Katharina durch Frä. Hausmann, welche zum ersten Male in dieser Rolle auftrat und in derselben von Neuem bewies, daß sie die Gabe dramatischer Charakteristik besitzt. Künstlerinnen, welche immer nur sich selbst spielen, haben nur einen geringen Preis von Aufgaben, in welchem sie ihre persönliche Erscheinung, insofern dieselbe eine annehmbare und liebenswürdige ist, zur Geltung bringen können. Wer die tüchtige, die lachlustige Sirene und die ungezähmte Rütze des Frä. Hausmann mit einander vergleicht, der muß eingestehen, daß die Darstellerin ihre Rollen durchaus nicht nach einer und derselben Schablone spielt, sondern das erfolgreiche Streben hat, weibliche Charakterköpfe zu zeichnen. Ihre Katharina war ein bis in alle Detailzüge durchgearbeiteter Charakter, ein wildes Mädchen, ein ungebändigtes Naturkind, nicht von innerer Bosheit des ganzen Wesens, denn diese können durch keine Dressur beseitigt werden. Mit seinem Verständniß sprach Frä. Hausmann die letzte Rede, in welcher sie ihre Befehrung mit warmer Ueberzeugung verkündet. Sie erntete ebenso wie Herr Neumann, dessen Petrucchio schon früher von uns besprochen worden ist, wiederholt den lebhaftesten Beifall.

Frä. Schendler spielte die Bianca recht artig; doch da sie etwas subdrettenhaft frisches und Rades in ihrem Wesen hat, so trat der von dem Dichter beabsichtigte Contrast zwischen den beiden Mädchen nicht scharf genug hervor. Die Rolle der Bianca muß anfangs etwas sanft schwärmerisches haben; wir meinen, daß sich Frä. Gottschald besser für dieselbe geeignet hätte, als Frä. Schendler.

Von den übrigen Rollen sind es nicht die ernstgemeinen Liebhaber, sondern die ganz oder halb komischen Chergen, aus denen der Schwerpunkt der theatralischen Wirkung liegt. Der brüllige Vincentio des Herrn Klein, der dummdreiste Tranio des Herrn Tied, der unerschämte Bromio des Herrn Gitt, der Gramio des Herrn Schild, sehr ergötzlich in der Scene, wo er seiner Herrin immer ein Bericht vom Küchen-

jettel nach dem andern fortbekamotirt, und der durchaus komisch wirkende Schneider des Herrn Gossfeld sind mehr die Träger des Stückes als die Liebhaber Hortensio und Lucentio, welche Herr Troß und Herr Link mit Anstand durchführten.

In dem einactigen Lustspiel von Carl Groll, „das erste Witttagessen“, spielte Frä. Käber das Dienstmädchen Charlotte mit ihrer urwüchsigen Unerschlichkeit und ihrem derben Rückenhumor ganz ergötzlich; auch die von Frä. Schramm entlehnten Nianzen verwehte sie ganz geschickt und nicht als zu auffällige Blagiate in ihre Rolle.
Rudolf Gottschall.

Die preisgekrönten Theaterentwürfe in Dresden.

Da wir vor einigen Wochen einige Mittheilungen über die Ausstellung der Entwürfe zum Theaterentwurf in Dresden machten, so mögen nun hier auch noch die mit Preisen gekrönten Entwürfe genannt werden. Noch am letzten Tage der Ausstellung (31. März) war bis nach 12 Uhr Nichts von einer Entscheidung des Schiedsgerichts zu sehen und fennend, was wohl die Ursache solcher langen Ueberlegung oder solcher Zurückhaltung, denn Eins von Beiden mußte es doch sein, sein möchte, wollten wir eben den Turnierplatz der Malerei verlassen, als ein stattlicher Herr mit Vollbart, aber einam und allein, sich der Stelle näherte, wo seit unserm früheren Besuche einige der besten Entwürfe neben einander ausgehängen worden waren und die längst erwarteten Zettel anheftete. Den ersten Preis erhielt der von uns schon damals mit Wärme gewürdigte Entwurf von Keller in Carlruhe, also nicht von Rakart, wie wir und wohl mit uns Alle glauben mußten, welche nicht irgendwie über die Urheberschaft dieses Entwurfs einen Wink erhalten hatten. Wir würden noch jetzt kaum an diese Urheberschaft glauben, hätten wir nur den Namen nicht selbst auf dem Preiszettel gelesen, denn nach der Germania dieses Künstlers, bei Del Vecchio ausgestellt, und nach seinem Nero (in Wien und Berlin ausgestellt) konnte man diese Leistung nicht erwarten, während sie ganz im Geist und in der Technik Rakarts gegeben ist. Unsere Ansicht über die Schönheit des Entwurfs ist übrigens dadurch in keiner Weise geändert worden.

Den zweiten Preis erhielt Wislicenus in Düsseldorf, dem auch wir bereits das Recht dazu zusprachen. Hier hat natürlich jeder der Preisrichter den Urheber so gut gekannt wie wir.

Auch bei dem dritten Preis dürften die preisrichtenden Herren über den Schöpfer desselben, Große in Dresden, nicht im Unklaren gewesen sein. Dieses dritte Urtheil wird wahrscheinlich viel angefochten werden; wir haben, offen gestanden, diesen Entwurf als nicht von Große herührend gehalten, weil die dem gemalten Entwurf beigegebene Contourzeichnung doch vielfach die Hand dieses so tüchtigen Künstlers nicht recht erkennen ließ. Große hat hellenische und christliche Mythologie in seinem Entwurf vereinigt, oben Apoll mit dem Schimmelgespann und mehreren dazu gedachten Gruppen, unten einen Teufel und Erzeugel, den Kampf des Bösen mit dem Guten bezeichnend.

Wird der Kellersche Entwurf ausgeführt und entspricht die Ausführung den durch das bewiesene Genie erregten Hoffnungen, so kann Dresden jedenfalls stolz auf dieses neue Kunstwerk sein. X.

Aus Stadt und Land.

* **Kreuzig, 1. April.** Außer den beiden Glückwunschadressen, deren in der letzten Nummer Erwähnung gethan, ist auch seitens des hiesigen Rathes in Gemeinschaft mit dem Stadtverordneten-Collegium eine Beglückwünschungs-Adresse an den deutschen Reichskanzler und Ehrenbürger der Stadt Leipzig, Fürst Bismarck, abgegangen worden.

* **Kreuzig, 1. April.** Das amtliche Dresdner Journal veröffentlicht eine Ausführungsverordnung der Ministerien des Innern, des

Cultus und der Justiz zu dem Reichsimpfgesetz vom 8. April 1874, unter Mitabdruck des letzteren selbst; die Bestimmungen beider sind wie für die betheiligten Behörden und Impfarzte, so namentlich auch für die Geistlichen, Vorsteher von öffentlichen Lehranstalten und Privatlehrern und Aerzte vielfach von besonderem Interesse.

* **Kreuzig, 1. April.** Die kais. Telegraphen-Direction zu Dresden hat eine Bekanntmachung erlassen, aus welcher leidet hervorgeht, daß die längs den Chausseen und anderen Landstraßen angelegten Telegraphenlinien häufig vorfälligen oder sabträlligen Beschädigungen, namentlich durch Zertrümmerung der Isolatoren mittelst Steinwürfen, ausgelegt sind. Die Telegraphen-Direction verweist auf die einschläglichen Bestimmungen des Strafgesetzbuches, sowie darauf, daß auf die Ermittlung der Thäter Geldbelohnungen seitens der Telegraphen-Verwaltung ausgesetzt sind.

* **Kreuzig, 1. April.** Mit dem gestrigen Tage haben die Verhandlungen des Verbandstages der Deutschen Gewerksvereine, welcher in unserer Stadt seit dem 1. Osterfeiertage tagte, ihr Ende erreicht. Wir sind den Verhandlungen Tag für Tag gefolgt und haben unseren Lesern übersichtliche Mittheilungen über das Resultat der meistens sehr gründlich und sachlich geführten Debatten gegeben. Der Gesamtmeister des Congresses ist gewiß auf alle diejenigen, welche an denselben nicht mit Vorzinnommenheit herantreten, sondern von der Meinung durchdrungen sind, daß solche Bestrebungen zur Verbesserung der Lage unserer Arbeiter im Interesse des friedlichen Nebeneinanderlebens der Gesamttheit zu unterstützen sind, ein günstiger gewesen. Die Verhandlungen trugen von Anfang bis Ende einen besonnenen, über das erreichbare Ziel nicht hinauszuweisen und, wie wir besonders hervorheben müssen, deutsch-patriotischen Charakter. Hierdurch ergab sich der erfreuliche Gegensatz zu den Congressen, welche die Socialdemokratie aus gleicher Veranlassung abhält, von selbst. Die Sitzungen des Verbandstages der deutschen Gewerksvereine waren, namentlich an den beiden ersten Tagen, von Gästen aus dem Stande der Arbeitgeber und von Vertretern der Staats- und Gemeindefürsorge zahlreich besucht. Einen nachhaltigen Eindruck machte die sympathische Erklärung, die einer der Vertreter des Bundes der deutschen Dampfermeister, Herr Baumeister Felsch aus Berlin (dieser Verband wurde außerdem in dem Congress der Gewerksvereine durch die Herren Baumeister Klemm in Leipzig und Maurermeister Bauer in Hamburg vertreten), am zweiten Sitzungstage abgab. Einen Beweis ihrer Besonnenheit und Urtheilskraft gab die große Mehrzahl der Delegirten insbesondere bei demjenigen Punkte, wo es sich um die Fassung eines kräftigen Beschlusses hinsichtlich der Verbands-Invaldencasse handelte. Diese Casse hat seit ihrer Gründung einen Zeitraum von fünf Jahren hinter sich und sie bildet einen hauptsächlichsten Bestandtheil in der Organisation der Gewerksvereine. Die von einem Sachverständigen der Versicherungs-Wissenschaft vorgenommene technische Prüfung der Invaldencasse auf Grund der fünfjährigen Ergebnisse hatte herausgestellt, daß bei den ursprünglich festgesetzten Sätzen der an die Invaliden zu zahlenden Unterstützungsgelder einerseits und der von den Mitgliedern in die Casse zu zahlenden Beiträge andererseits, der Invaldencasse auf die Dauer ein Deficit entstehen werde, welches schließlich die Existenz der ganzen Casse in Frage stellen würde. Der Centralrath der Gewerksvereine beantragte in Folge dessen nach beiden Richtungen hin, wenn auch nur transitorisch, eine bessere Stellung der Casse — eine entsprechende Verminderung der Invaldengelder und eine gleichzeitige Erhöhung der Mitgliederbeiträge. Die Zustimmung war keine leichte, aber dem Verbandstage ging die Ehre und der Ruf der Schöpfungen der Gewerksvereine über Alles und er genehmigte mit großer Mehrheit die gedachten Anträge. Klümmend möchten wir noch die Einigkeit hervorheben, welche in allen Sitzungen unter den Delegirten, die doch immerhin sehr verschiedenartige Interessen ver-